

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 16

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vertrauliches Handschreiben

des Kaisers aller Rußen an die Mächte.

Wir, Herrscher aller Rußen,
Und guter Freund von Preußen,
Europa's größte Macht,
Der beste Knutenschwinger,
Der Allerweltsverschlinger,
Wir wünschen, daß es kracht.

Und krachen muß es tüchtig,
Nicht etwa nur so züchtig,
Wie vor dem Malakoff.
Es hat gar gut geladen
Mit seinen Kameraden
Der Fürst von Gortschakoff.

Viel länger als wir meinten,
Ging es, bis sie sich einten,
Zu einem rechten Coup'.
Viel mußte man miniren
Und soup-, dejeuner, diniren,
Bis Alles stand dazu.

Es gilt, die Christen retten!
Wenn wir den Bospor' hätten,
Wär' Alles abgethan.
Die Ruhe hat verloren,
Wer unter'm Kreuz geboren,
Das gehet nicht mehr an.

Bizanzia muß fallen
Zum Troste von uns Allen,
Den Platz nehm' ich in Hut.
Um seinen Schmerz zu heilen,
Kann man das Land vertheilen,
Wie man's gewöhnlich thut.

Den vielen Grausamkeiten
Ein Ende zu bereiten,
Sagt man den Türken d'raus.
An seinen Werthpapieren
Kann England nichts verlieren,
Man pfändet ganz ihn aus.

Was sollen sie sich stemmen
Und die Verbreitung hemmen
Des edeln Christenthums?
Wir schwingen hoch das Kreuze:
Auf, auf, zur Türkenbeize
Dem Wege alles Ruhm's!

Das letzte Viertel naht sich
Des Halbmond's und, „verstaft sich“,
Wird er nun einmal leer.
Oft ist er voll gewesen,
Stets krank und nie genesen;
Ist leben so nicht schwer?

D'rum alle guten Mächte,
Glaubt mir, ich bin der rechte,
Der einzige Doktor.
Sein Zustand ist zum Sterben,
Der unfrige zum Erben,
Was können wir davor?

Lustbad-Prospektus!

Bei Annäherung der Wälderöffnungen beehrt sich der Unterzeichnete, einem lustbadluftigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er behufs Lustbadeinrichtungen bereits das nöthige Terrain auf dem Gipfel des Jintersaarhorns käuflich an sich gebracht und daß statt einer Million erforderlicher Aktien bereits 5 Millionen gezeichnet sind. Das Lust-Votel wird auf der lustigsten Stelle genannter Lustregion in luftformfortabelster Weise erstellt werden. Bis Ende des Monats wird das Unternehmen zu zahlreichem Zuspruche des lustbedürftigen Publikums, resp. der Haute-volée, vollendet sein.

Daß mit dieser Spejies von Badeturort einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen sein wird, brauchen wir heut zu Tage nicht erst zu beweisen und fügen nur einige der am meisten in die Augen springenden Lustbad-vorzüglichkeitsbemerkungen bei.

1. Es stehen den Lustbadegästen täglich Luftballone zu beliebigen Lustluftpromenaden gegen mäßiges Honorar zur Verfügung. Botaniker könnten die herrlichen Gefilde der Blümlisalp oder Rosenlaui oder östlich das Brennelisgärtli am Glärnisch besuchen. Fromme könnten dem Mönch, Atheisten den Diablerets und Verliebte der Jungfrau einen Besuch widmen.
2. Nach einem längern Luftaufenthalt als 6 Wochen werden den verehrlichen Lustkuranten Gemskäse, Murmelthierbutter, Firnenwein und Gesornes gratis verabreicht.
3. Zur Erheiterung mit Lustbadmusik ist durch die rühmlichst und altbewährte Kapelle Aeolus-Voreas und Favonius-Zephyr hinreichend gesorgt.

Jede Belästigung der Kurgäste durch französische Weinhändler, Traktatliherumbieter, Orgelbreher, Müden und Bettler ist durch ein besonderes Reglement untersagt.

Wir erwarten besonders zahlreichen Besuch von Seite der Bankier's, Gründer und Eisenbahnunternehmer, Aktiengesellschaftsgründer, Bismarckleitartikelschreiber und Leute von hoher und höchster Stellung überhaupt.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Windhuber, Lustbadunternehmer.

„Im Frieden begraben die Söhne ihre Väter, im Kriege begraben die Väter ihre Söhne“, so sagt Plutarch. Ich aber glaube, wir sind jetzt leider alle miteinander begraben.

*
Rußland schlägt sich mit den Türken,
Türken schlagen sich mit Serben,
England neckt sich mit den Russen,
Nur in Deutschland, fromm und bieder,
Prügeln sich die eignen Brüder.

Heilmittel-Empfehlung.

Die unterzeichnete Firma bezeugt nach allseitiger Prüfung, daß im Rüttelin gar kein echtes Kegergift enthalten ist. Es ist das, was man für ein Kegergift gehalten hat, vielmehr eines jener Heilmittel, welches die leuchtenstädtischen Liberalen als Temperiemittel gegen zu schnelle Verwirklichung altkatholischer Ideen mit Vorliebe anzuwenden pflegen.

Die Mutterpflanze dieses Heilmittels ist ein überseeisches Gewächs, das am westlichen Abhange des Wijnauerstodes gefunden wurde. Durch Pressen dieser Pflanze erhielt man einen Saft, der sich unter der tropischen Sonne Wijnau's zur Harzconsistenz verdichtete. Um diese harzige Substanz vor schädlichen Einflüssen zu bewahren, wickelte man sie sorgfältig in Windeln ein und schickte sie nach der Leuchtenstadt, allwo man selbe im allgemeinen Studentenmaschübel gleichzeitig mit anderer ähnlicher Waare nothdürftig reinigte und präparirte, so daß sie in die Seelenheilmittelefabrik von la Chat und Comp. aufgenommen werden konnte. In dieser Fabrik wurde die Harzsubstanz vorschriftsgemäß im Spiritus romanus gelöst und nochmals gereinigt, dann wieder eingedichtet, gelnctet, gewallt, gebriilt und endlich mit Balsam eingeschmiert in den Handel gebracht. Dieses alleinseigmachende Unikum war wie gemacht für unsere entschlossenen Liberalen, deshalb beeilten sich die Leuchtenstädter, es für ihre heilsbedürftigen Seelen zu kaufen. Trotz der vielfältigen Reinigung ist es immer noch etwas herbe; im Dunkeln schillert es ein wenig in's Altkatholische; erhitzt, bläht es sich auf; mit dem Bannstrahl in Berührung gebracht, wird es bleich und vibrirt. Eine sorgfältige Behandlung mit Silber- oder Goldreagentien macht es weich und bringt nach und nach die erforderliche schwarzrothe Farbe hervor, welche bei längerem Stehenbleiben an römischer Luft in's Violetstumpfnasige übergehen kann.

Die chemische Zusammensetzung genannten Heilmittels besteht zu gleichen Theilen aus essigsaurem Rüttelin und schlaumeierischem Fuchs-syn. Das Fuchs-syn (Reinekus vimanus) wirkt nicht giftig, wie das Fuchsin im Weine, sondern neutralisirt den positiven Pol des Erkommunikationsstrahles. Das ganze Laborat bildet, der trockenen Destillation unterworfen, Pech, welches zurückbleibt, und esprit des Jesuites, Scluitensprit, der in Sumpfgas übergeht.

Da das Extrakt schon seit einiger Zeit von differenten und indifferenten Leuchtenstädtlern mit Erfolg nicht nur als Temperiemittel, sondern auch als Schlafmittel für große und kleine Kinder benützt worden ist, so halten wir es an der Zeit, dieses Mittel auch für weitere Kreise angelegentlich zu empfehlen. Allein echt zu beziehen aus der St. Vinzenzischen Papierhandlung oder stückweise in der Wein- und Spirituosenhandlung des gebrochenen Thores.

Dr. Erbshibizins,

Physikus Sr. bischöfl. Gnaden.

Leuchtenstadt, am Tage St. Amadeus 1877.